

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930 42 (1928)

217 (15.9.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527510](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-527510)

Sitzetage in Newyork.

Ein Abendbummel bei 55 Grad Celsius.

Eigenbrief für die „Republik“

von

Herbert Ploeger, Newyork (früher Rüstingen).

Newyork, Ende August.

Wenn der Mann von der Straßenreinigung Newyorks die Hydranten auf der Straße aufreißt und den vollen, kalten Strahl über die glühendheiße Straße laufen läßt, wenn die Newyorker jungen Damen aus den Tragen der schönen leibenden Strümpfe verzichten und im Bewußtsein, ein paar besonders, wenn nicht

hervorragend schön gebaute Beine zu besitzen, diese der schon mehr oder weniger der Hitze etwas bedrückten Männerwelt in natura vorführen,

wenn die großen Rimos ein Schild herabhängen, auf dem man lesen kann, daß es in ihnen so heiß sei, wie am Nordpol und daß sie, dank der großzügigen Fortschritte der Technik, ihr eigenes Wetter machen, wenn die elektrischen Fächer schon am Morgen angestellt werden — ja dann, dann ist es in Newyork richtiger Sommer. Dann kann man sich ungefähr schon vorstellen, wie heiß es in den Tropen ist.

Und in der Tat, schon das äußere Newyork zeigt, daß es immerhin um diese Jahreszeit so etwas wie „tropisch“ ist. Und ich glaube, daß es für viele Leser der „Republik“ ganz interessant ist, einmal über das sommerliche Newyork etwas Näheres zu hören.

Also bitte, lassen Sie uns, wenn auch nur in Ihrer geschätzten Einbildung, die Treppe einer Untergrundbahnstation hinuntersteigen, um uns von der schon etwas gemäßigteren Zone vorzustoßen, dem ausgeräumten deutschen Wohnviertel Newyorks, zur unteren Stadt zu begeben.

Sie sehen dann, natürlich nur in Gedanken, die verschiedenen Stores, d. h. Läden, im Eingange zur Station. Dort können Sie alles das haben, was der gewöhnliche Newyorker auf einer Fahrt von 60 oder 80 Häuserblöcken braucht:

eine Zeitung, ein illustriertes Magazin, Zigaretten, Kaugummi, Bücher, Lippenstifte, und vor allen Dingen: Getrunkenes. Eisfrüchte, Melonen, Eislimonaden

in allen Kombinationen, und als Krönung des Ganzen: Eiscreme. Und wenn Sie vielleicht zögern, einen Kiesel dafür zu „geben“, man wird Sie überreden. Nicht, daß da ein Mann künde mit einem Sprechtisch, er nein, da ist man großzügiger, man bedient sich des Radios. Hören Sie nur genau hin, dann haben Sie es. Ein ganzer Chor von Sängern brüllt es Ihnen ins Ohr: „I scream, you scream, we all scream for Icecream.“ Und wenn Sie englisch vielleicht nicht verstehen sollten, was ich Ihnen nicht übernehme, so will ich es Ihnen überlegen:

„Ich schrei, du schreist, wir alle schreien nach Eiscreme.“
„Weiß, da haben wir's, und wenn alle danach schreien, na, dann — nobel geht die Welt zugrunde — dann mal raus mit dem Fächer.“

Und Sie können dann ruhig und getrost die Sache mit Mut aufweisen, denn gut ist das Eis hier, wenn's auch nur einen Kiesel kostet.

Aber da man gewöhnlich auf einer Portion Eis nicht nach dem „Down-Town“ (d. h. untere Stadt, ich bitte Sie, sich das etwas merken zu wollen, und auch ein amerita-ähnliches Gefühl bei der ganzen Sache zu machen), also „nach Down-Town“ laufen kann, werden Sie bitte einen weiteren Kiesel in die Radierkassette und Sie sind zu einer Fahrt mit der „Unterstadt“ berechtigt. Wenn Sie dann zur Kasse der „Gentleman“ gehören, dürfen Sie die Kasse ausgeben, wenn es Ihnen zu warm sein sollte, wenn Ihnen aber die Wärme widerfahren sein sollte,

zur Kasse der „Ladies“ zu gehen, dann dürfen Sie sich das bei John Namamater für 75 Cents gekauft, extra dünne Sommerkleider allerdings nicht ausgeben (sowie! — wenn wir denn doch noch nicht),

wohl aber irgendwelche Beinbekleidung zu kaufen lassen. In Bezug auf das „Eisradfahren“ darf ich Ihnen vielleicht den Rat geben, sich nicht allzuweit gegen das Sonnenlicht zu stellen, sonst könnte man — hm — wenn ich mal so legen darf, also vielleicht — aufmerksamer werden. Allerdings, manchmal kann das sehr zu Vorteil sein, ich denke an ein Frei-Abendbrot oder sonstige Freizeitspiele.

Doch jetzt kommt der Zug. Nehmen Sie einen kräftigen Anlauf, zielen genau auf die Tür des vor Ihnen fahrenden Wagens, dann auf etwaige freie Sitzplätze zu und lassen sich darauf fallen, verstehen Sie mich recht, ohne Rücksicht auf die 3 Uhr 20 Minuten oder sonstiges Lebens- oder totes Inventar Ihrer Radkassette. Und wenn Sie dann sitzen und man sollte Ihnen vielleicht etwas Schmeicheles sagen wollen, dann nicken Sie lächelnd mit dem Kopfe, nehmen Ihren Lippenstift aus Ihrer Handtasche oder die Zeitung zur Hand. Zu uns etwas, aber sagen Sie nichts.

Sie können auch die Beine putzen, wenn Sie eins haben, allerdings kann ich Ihnen in diesem Falle raten, Sie nicht auszulassen.

Im allgemeinen ist der Newyorker ziemlich höflich, aber man kann ihn nicht wissen.

Wenn Sie das Vergnügen haben, sitzen zu dürfen, dann nehmen Sie Ihre Strohhut für fünf gute Dollar lieber ab, denn sonst könnte er Ihnen wohl von dem großen Propeller der elektrischen Ventilatoren an der Decke des Wagens vom Kopfe gefegt werden.

Ich hoffe, daß Sie nun soweit sind, um mit Gottes Hilfe die Fahrt des mit 40 bis 50 Kilometer Grundgeschwindigkeit durchdringenden Expresszuges ohne irgendwelchen Schaden überleben zu können. Der durch die Wagen folgende Luftzug wird Ihnen Genugtuung, grimmige Genugtuung bereiten, und vielleicht den davor, daß Sie sogar, daß Sie 30 Minuten lang nicht aufhören zu atmen. Und das heißt alles nichts, raus müssen wir doch.

Langsam, aber sicher behandeln wir nach Verlassen des Zuges wieder zur Oberwelt hinauf. Wenn Sie, lieber Leser, jetzt mal die Freundschaft haben wollen, mir zur Normaluhr, die am Broadway steht, zu folgen, werden Sie feststellen können, daß es neun Uhr abends ist.

Natürlich, wenn Ihr abends jetzt die Uhr am Tor 1 der Marxenwerft in Wilhelmshaven auch, oder vielleicht, wie ich mal gelesen habe, 21 Uhr.

Doch der Unterschied ist lediglich ein theoretischer. Aber diese Normaluhr hat natürlich auch ein Thermometer. Und jetzt leben Sie mal genau hin. Ungefähr 100 Grad Fahrenheit zeigt es an. Das sind 55 Grad Celsius! Abends um neun Uhr! Und die Sonne schied eben ihre letzten Strahlen durch die Angelüste der Häuser am Broadway.

Es gewährt einen erhabenen Anblick, wenn man, auf dem Ostrand des Platzes vor der City-Hall sitzend, die Sonne hinter den Wolkenstrahlen des Himmels sieht. Der Himmel ist ein leuchtendes Rot gefärbt; und gegen ihn heben sich die 60- und 50-stöckigen Gebäude der Wolkenkratzer, der Singer- und all der anderen großen Weltfirmen ab. Kein Luftzug, „erregender“ steigt der Rauch, der Abdruck aus den Schornsteinen dieser Giganten in die Luft. Hier und da ist ein Fenster erleuchtet, oben in der Luft kreist ein Flugzeug, eine Nebelwand ausbreitend, auf der bald darauf ein Riesenschiff aus dem Dache einer dieser gigantischen Gebäude ein Kesselmotorturbinenwerk.

Doch lassen Sie uns unseren Weg fortsetzen. Ich weiß zwar wohl, daß Sie bestimmt — trotzdem Sie keine strodene Stelle am Leibe haben, nachdem wir ein paar Schritte gegangen sind — ein großes Interesse für die prächtigen, mit der ganzen Kaffee- und anderen modernen Beleuchtungstechnik aufgemachten Auslagen in den Riesengeschäften des Broadways haben werden.

Doch dieser Rundgang durch das nächtliche Newyork-City soll Ihnen zeigen, was der Newyorker macht, wenn es heiß ist.

Und daß es schon wirklich ein bißchen heiß war, wenn das Thermometer 55 Grad Celsius zeigt, kann werden Sie wohl überzeugt sein.

Deshalb ist es schon besser, wenn wir unseren Rundgang zu einer Rundfahrt machen. Also nehmen wir einen der Sommerwagen der Straßenbahn. Von der hinteren Plattform des Wagens überblickt man die ganze Breite der berühmten Straße. Die niedrigen Häuser in dieser Gegend sind selten weniger als zehn Stockwerke, die höchsten 50 bis 60 Etagen hoch. Überall flammen jetzt die großen elektrischen „Vogel-Lampen“ in den Straßen auf, und es scheint fast, als wenn sie selbst leuchten, es sei nicht warm genug.

Ich weiß, Sie fühlen sich nicht gerade sehr gemütlich, aber man gewöhnt sich an so etwas.

Die Straße wird immer noch von Büren, Bureauhülfern, Kassenführern, Beamten, oder Staats- oder anderen Beamten, nichts als ein grünes Gekrüppel. Die Häuser erscheinen wie Wälder aus einem Steinwald. Eine einzelne Fahrt durch eine Steinwüste. Um so angenehmer werden Sie überrascht sein, nach Verlassen einer Kurve vor sich einen grünen Platz zu finden. Es ist der Washington Square.

Wir verlassen den Straßenbahnwagen, um uns hier ein wenig näher umzusehen. Die Straßen sind sehr schön, Sie werden ihnen einiges Gutes bekommen, wir sind überflüssig.

Vom Washington-Platz bis zur Batterie, dem südlichen Punkte Manhattans, erstreckt sich das „Business“, das Geschäftsviertel. Doch von diesem Platz nach der oberen Stadt zu mischen sich Wohnviertel zwischen die Geschäftsschnecken.

Und hier auf dem Washington Square finden Sie die halbe Bevölkerung der umliegenden 10 oder 15 Häuserblöcke.

Interessant ist für Sie sicherlich, einmal die Gestalten rings um Sie her zu beobachten. Jedes Alter ist vertreten. Vom Baby im Wagen bis zum Greis mit der Krücke. Die Männer tragen leichte Hosen und Oberhemd. Weiten und Jaden haben Sie verabschiedet. Auf dem Kopfe der Straße. Die Frauen sind meistens noch leichter gekleidet. Die Kinder jedoch wissen sich am besten zu helfen: Sie erheben sich im Badeschiff. Alles lacht Abkühlung. Die „Kiddies“ plantagen im Wasser des Springbrunnens oder lassen sich den kühlen Strahl der Duschbecken, die auf den Hydranten aufgestellt sind, über den Rücken laufen. Einmal werden schwache getrunken, Eiscreme fiktivweise verteilt. Und die Polizeibeamten bräuen ein Auge zu, wenn hier und da sich jemand für den Nachschneidestrich der „Mutter Gans“ präpariert. Hier und dort erklingt aus der friedlichen Dunkelheit der Klang einer italienischen Mandoline oder einer Laute, die ein Spanier mit dem ganzen Temperament seiner Rasse schlägt. Welche erschallt das „D — so — le — mio“ oder das Lied von

der „Santa Lucia“, ähnelnd in der Luft verfliegen. Liebesringsumher —

bis ein Auto der Polizei erscheint und bald darauf eine zweifelhafte aussehende Kolonne von Strolchen aufnimmt, die unter den Büschen „aufgespielt“ wurden.

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn ... Wir nehmen jetzt einen der großen Autobusse der 5. Avenue-Einie. Eine ganze Anzahl dieser „Autos“ steht zur Aufnahme der Passagiere bereit. Die Autos dieser Linie werden mit Vorliebe für eine kleine Rundfahrt durch Newyorks Brantstrassen und Avenues gewählt. In den Haltestellen der verschiedenen Linien dieser Gesellschaft steht man „Schlange“. Nach längerem Warten und nach Erlegung eines Fahrgeldes von einem Dime (10 Cent) erstrecken wir die Treppe zum Oberdeck des Wagens, der bald darauf die Fahrt beginnt.

Die 5. Avenue windet um Automobilen Alles ist „unterwegs“, um frische Luft zu schnappen. Hierbei geht es an prächtigen Kirchen und Warenhäusern, die die vom Broadway an Vornehmheit, Prachtigkeit und wirtschaftlicher, einfacher Eleganz noch bei weitem übertrifft.

Jetzt erreichen wir die Kreuzung der 42. Straße. Das Signallicht zeigt „Stop“. Tausende von Automobilen freuen hier jede Minute des Tages die Straße. Es ist neben dem Times-Square der verkehrsreichste Punkt der Erde.

Hier finden wir auch die vornehmsten Restaurants Newyorks. An den Decken bestellte Ventilatoren, deren Propeller einen Durchmesser von ca. 2 Meter haben, sorgen für Abkühlung.

Jedes Fenster der Häuser ist mit einer Markise versehen. All die großen Theater dieses „Shopping and Amusement-Districts“, wie Paramount, RKO, Radio, Capitol und wie sie alle heißen, haben ihre großen Lüftungsanlagen; und in ihnen ist es wirklich kühl wie in einem Eiskeller. Wenn man nach der „Show“ diese Paläste verläßt, glaubt man geradezu in einen Badofen hineinzulaufen.

Doch zurück zu unsern Autobus, der uns bald in schneller Fahrt die 5. Avenue nach unten durch den Ausgangspunkt unserer Rundreise zurückführt. Zur Linken sehen wir den berühmten Zentral-Port, der sich über eine Länge von 50 Häuserblöcken erstreckt.

Man hört die Klänge der großen Orchester, die hier für die Unterhaltung der Newyorker spielen und deren Kosten von dem Philanthropen Guggenheim bestreiten werden.

Neben zweiten, wenn nicht dort eine „Crowd“ von ca. 20-25 000 Menschen befassen, die mehr oder weniger andächtig den Symphonien aller Reichen der Welt zuhören.

Zur Rechten dagegen sehen wir große Apartmenthäuser, zum großen Teil noch im Bau begriffen. Nur hin und wieder steht man noch einen der alten Millionärs-Paläste im „Stile“ des Endes des vergangenen Jahrhunderts errichtet. Doch immer weniger, die Vanderbilt's, Morgans, Rockefellers, Guggenheims haben längst ihre Kassenaten in den vornehmen Häusern oder am Riveride-Dreieck aufgeschlagen.

Doch jetzt sind wir am Ziel, 36. Straße, dem „Deutschen Broadway“. Und da es mittlerweile 11 Uhr geworden ist, werden auch Sie nichts dagegen einzuwenden haben, wenn wir uns allmählich für das „Zubereiten“ präparieren. Ich habe „präparieren“ und wohl auch mit Recht. Denn mit dem „In-die-Wasser-Steigen“ ist das gar nicht so einfach, wenn man den Wunsch hat, wirklich schlafen zu wollen.

Zum ersten Male wird die Wasser-Sache in die Fenster, dann wird der elektrische Fächer in Betrieb gesetzt, soweit man einen hat,

dann wird noch schnell die Luft im Zimmer wegen aller vorhandenen „Seichtchen“ mit einer Art Gas gefüllt, das allen Blagegeistern den Garaus macht, dann wird noch schnell in die Badewanne geleitet, und wenn alles das getan ist, dann können Sie wenigstens mit einiger Aussicht auf Erfolg versuchen, einzuschlafen. Sollte es Ihnen aber noch zu heiß sein, dann nehmen Sie eine Matratze, ein paar Decken und gehen Sie auf das — Doch oder legen Sie sich wieder in die Badewanne, lassen immer kaltes Wasser nachlaufen und versuchen Sie so Ihr Bestes.

Ich wünsche Ihnen zum Schluß: „Good Night“ und „Gute Nacht!“

Zwanzig schöne Frauen gesucht.

(Berliner Brief.) Neulich ist ein typischer Berliner Arbeitermensch, einer jener Wohngelüste, in denen nicht walmendebrängt das Proletariat haust. Die Wohnungsnot kreiert den Himmel, die bedeutet den Ausschluß vieler Tausender von einem wirklich kulturwürdigen Dasein. Hier wohnt unter drückenden Verhältnissen die Jugend der Arbeiterschaft auf. Für sie gibt es als Optimum die Stützpunkte der modernen Großkultur. Im Innenraum einer jener Berliner Wohnungen, die sich bemühen, das niedere Niveau dieser Sorte von Großkultur zu fiktionalisieren, steht man neben den Anzeigen von Ballhäusern, in denen stimmungsvoller Betrieb für Strohmiter angeboten wird, mit allem modernen Raffinement, Lichtelektronen zur Herstellung eines Verhältnisses für eine Nacht, in denen „kaffinierter Schweiß“ angereichert werden, eine Anzahl des Lebens neben der Ballhauswelt im Herzen von Neulich: Zwanzig schöne Frauen gesucht als Einmangertinnen. Garbetrobe wird gefordert.

Zwanzig schöne Frauen: Sie sind das Lebnittel für junge Arbeiter und Angestellte, die sich in dem Großstadtleben tummeln, weil ihnen keine Kultur verschlossen bleibt, für die der Wert des Lebens neben der Ballhauswelt im Herzen von Neulich: Zwanzig schöne Frauen gesucht als Einmangertinnen. Garbetrobe wird gefordert.

nehmer besaßten Ballrobe piegeln ihnen die Dame vor. Nach Feierabend nur ein Wöhlloch, aber kein Heim, dafür aber die Nacht in der Wölflin der Vornehmheit.

Zwanzig schöne Frauen gesucht mit dem geborgenen Ballsticker, dem eingewundenen Lächeln für jeden auf dem Gesicht, selbst mit erdärmlichen Großchen bezahlt, jenen bei der Jugend den fargen Lohn aus der Laide und verkaufen dafür eine Atmosphäre verlogener Amüfietaltur und ungelunber Erotik. Zwanzig schöne Frauen gesucht, damit mitten in einem Wohnbezirk des Proletariats die Jugend der Arbeiterschaft nach der Probenzeit des Tages in der Nacht dem Amüfietaltur seinen Tribut entrichte, damit sie angegriffen werde von der fanlen Atmosphäre des bürgerlichen Campes!

Rufen.

Großmutter lehrt Leo Liebe. Wenn du nun ein Stück Kuchen hast und du müdest dich plötzlich entweder von deiner Mutter oder von dem Kuchen trennen, was müdest du als gutes Kind wohl tun?“ Denkt Leo nach. Dann sagt er: „Du, Großmutter, was denn für Kuchen?“

Abiegnung.

Joergs Ranz probierte mit zwei hierzu ausgefuchten Leuten eine Rolle. „Weider von beiden gefüllt Ihnen am besten?“ fragte der Direktor. „Ranz von beiden,“ jagte der Rime.

Ein Benzinattentat auf die Lebensgefährtin.

sie habe gedroht, ihm Noth ins Gesicht zu schütten. Alles
 Unglück komme von dem verfluchten Subtopf, dessen Pflege
 habe soviel gekostet.

Da habe er Benzin gekauft und gesagt: „Gut, ich werde

Der Angeklagte, der wegen ähnlicher Exzesse vorbestraft ist, wurde schuldig befunden und zu zwei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Senat gewährte ihm Strafausschub.

Die platte, schmale Fingalingesgestalt weicht weicheren Formen.

So muß denn wieder einmal das „ewig Weibliche“ hervor-
geholt werden. Nicht etwa darum, weil die Uebertreibung der
einen Richtung unnatürlich und daher ungesund und gemein ist
Einsig deshalb, damit die Jungensleider abgelegt und die
Toilette der neuen Dame frisch bestellt wird. Das Mode-
kapital hat das Wort.

Oder sollten Zwetschenknoedel und Topfnudel jetzt doch auch in diesen Kreisen mehr zu ihrem Wert kommen als in den letzten Jahren..."

Oder: Clarisse besucht einen Eheanbahnungsball.

Nur in den Spiegelkäfen
Da tanzt du dich vermählen,
Da findet jeder Mann (jede Frau)
Das, was er wünschet, ganz genau!

4.1

Da revidierte ich denn meine vorgefaßte gute Meinung und freute mich diebisch, daß in der „harmlosen“ Abteilung nur ganz wenige „im intimen“ und wahrscheinlich demgemäß nepperischer Anteil überhaupt keiner war! Was man doch alles unter „Eheandacht“ verstehen kann. Clarisse.

Das ist ungewiß, es ist besser, sie nehmen sich einen Kavalier mit!

Wer hat nun recht gehabt? Zum Glück leben wir nicht

Die göttlichen Betrüger.

Die göttlichen Betrüger.

Ueber diese Thematik hielt dieser Tage in der Abtheilung für Geschichte und Literatur der Universität zu Marburg die Akademie des Wissenschaften Professor Krüskens aus Leiden einen interessanten Vortrag. Er wies darauf hin, daß in verschiedenen antiken Religionen die merkwürdige Vorstellung eines höllischen Vergnügens im Jenseits eine wichtige Rolle gespielt habe. Diese Vergnügungen betrügen nicht, aber doch den Menschen in der meisten Fällen nicht als Feind der Menschen betradtet wurde. Er gehörte zu den höchsten und am meisten verehrten Göttern und das bekannteste Vorbild dieses Göttertypus ist der griechische Gott Hermes, der listige Betrüger und Dieb und auch der Frommen der dunklen Vergangenheit ein höchst beliebter Patron war. In der christlichen Welt ist in nächster Verhältnis zu den Menschen als alle anderen Götter; er ist ihr Schöpfer und Schützer und hat in der Sinnlich ihr Leben errichtet, als es von völliger Unterjüngung bedroht wurde. Für die Heiden war die Schlange der Betrüger, der kluge und listige Geist der Höllischen Welt, der in vornehmlicher Weise als heimlich als göttliche Wesenheit betrachtet wurde, der in göttlicher Zeit aber nur noch als der Feind galt. Die Vorstellung, wonach die Menschen durch ihren göttlichen Herrn betrogen werden, trifft man noch bei vielen anderen Völkern. Jede Religion sucht sich auf ihre Weise damit abzufinden. Es handelt sich dabei immer um die Götter der Unterwelt, welche durch die absolute Dunkelheit der Nacht und die Finstelnisse des Todes das Verborgene von Dauer ist. Aus dieser Doppelseitigkeit ist die Vorstellung des göttlichen Betruges erwachsen. Die Menschen leben von der Güte des Lebens der Erde, das sie dem Gott der Unterwelt verdanken glauben; sie nehmen das Leben mit Freude an, weil sie glauben, daß es das ist, was ihnen die Götter geschenkt haben. Der Mensch ist also ein Wesen, das sich selbst als Betrug empfindet. Er sieht seinen Iddam als Betrug. Die Menschen fühlen sich in ihrer Freude betrogen, und der Gott des absoluten Lebens ist der Schuldige.

DER MODERNE BAUSTIL

Von Gerhard Stahl.

Im Kampf um die Erneuerung oder Umgestaltung einer Kulturperiode stehen Zeitererscheinungen in einer Front, die auf den ersten Blick nichts oder nur wenig miteinander zu tun zu haben scheinen: also etwa neue philosophische Systeme, neue Wege und Ziele der Kunst, neue Wandlungen und Formen des Baustils. Erst derjenige, dem diese gleichzeitige Revolutionierung auf den verschiedensten Lebensgebieten auffällt, erkennt, daß es durchaus die gleichen Triebkräfte sind, die hinter jeder dieser Wandlungen stehen. Es ist daher durchaus nicht leicht, eines dieser Lebensgebiete gelondert herauszugreifen und in den Mittelpunkt einer Betrachtung zu stellen, denn es müssen dann notwendigerweise alle jene unterirdischen Fäden unberührt bleiben, die von diesem einen Gebiet zu jeder anderen Form menschlicher Kulturübertragungen führen. Wenn man also nur die Zeiterisart des neuen Baustils erklären will, muß man sich auf diejenigen Gründe seiner Wandlung beschränken, die durch das Bauen selbst bedingt sind. Also nicht künstlerisch-ästhetische Gesichtspunkte, sondern nur die Fragen: wie baut man und warum baut man.

Warum gebaut wird — ist das nicht allgemein bekannt? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Wenn wir eine Wieslosterne aus der sogenannten Grundlege betrachten, so müssen wir doch zweifellos zu der Erkenntnis kommen, daß dem Bauern die „prunkvolle“ Fassade wichtiger war als die bauliche Ausgestaltung der Innenräume. Diese war unpraktisch, unwirtschaftlich, unhygienisch, entworfen ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bewohner, jene — nach den Begriffen der damaligen Zeit — „schön“. Der Entwurf der Fassade war die Hauptarbeit des damaligen Architekten, die innere Ausgestaltung erfolgte nach irgendeinem Schema und hat niemandem Kopfschmerzen verursacht. Daraus müßte doch notwendigerweise die Tatsache abgeleitet werden, daß der Fassade und nicht der Wohnlichkeit wegen gebaut wurde. Die Wohnlichkeit nahm man in Kauf — weil sie Mieten einbrachte. Sie war gewissermaßen ein notwendiges Übel. Dieses Empfinden wurde so sehr allgemeingültig, daß es auch diejenigen erfaßte, die die einigigen Ausnahmen bildeten. Menschen, die, denen es doch wirklich darauf ankommen sollte, zunächst einmal eine entsprechende Wohnung, dann erst eine „schöne“ Fassade zu haben. So entstanden jene Villen mit tausend Türmen und Erkeren, um der Willen das Innere des Hauses hoffnungslos verbaute, auf die Spitze des Unpraktischen, Unhygienischen getrieben wurde.



Willems M. Dufot: Badhaus, Hildesheim.

Ran nahm es lieber in Kauf, sein Leben lang in einer unpraktischen Wohnung zu hausen, wenn man die Möglichkeit der irgendeinen Unfall oder eine Tante dadurch zu ärgern, daß man am eigenen Hause noch mehr Türmen und Erkeren anbaute, also diese mit Stolz vorzuweisen wußten. Unsere Väter aber also zweifellos nicht gewußt, warum sie bauten.

Die Not der Zeit ist immer ein guter Lehrmeister gewesen, sie hat uns auch das „Warum?“ zu beantworten gelehrt. Heute, zu der Zeit der entscheidenden Wohnung, kommt es auf das Bauen an und nicht auf die Erkeren. Und für letztere gilt auch das Geld. Es entstand der Begriff der „Wohnmaschine“ für eine Vorrichtung, die dem Wohnen dient. Der Architekt konstruiert eine Wohnmaschine, indem er Räume schafft, in denen gewohnt werden kann und soll und um diese Räume baut er dann das Haus herum. Aus dieser nüchternen, fast schlichten Forderung entstand der moderne Baustil, der sich anders als die äußere Formgebung des reinen „Wohnensprechens“ unter Ausschaltung jedes unnützen Schmuckes.

Gleichzeitig mit dem „Warum?“ bemüht man sich, das „Wie?“ des Bauens zu beantworten. Das Jahrtausende alte Baumaterial des Bausteins entspricht nicht mehr der modernen Technik. Der Baustein ist unwirtschaftlich, weil seine Verwendung zu viel Zeit und zu viel kostbare Handarbeit in Anspruch nimmt. An seine Stelle trat bei Großbauten Eisen und Eisenbeton, bei kleineren Bauten ist die Wandlung, das Suchen nach dem neuen Material noch in vollem Fluß. Beton, Stahl, Holz und verschiedene neuartige Mischungen ringen um die Anerkennung, man hat sogar mit einigem Erfolg versucht, Häuser aus gehärteten Wappen herzustellen. In jedem dieser Fälle kommt es letzten Endes darauf an, die Häuser nicht nur billig, sondern auch wirtschaftlich zu herstellen — man will die Bauteile möglichst abfragen. Das sichtbare Ziel dieser Bestrebungen ist die fabrikmäßige Herstellung normierter Bauteile, also ganzer Wände in Tafeln und Zellen, die dann in der Baustelle nur zusammengefügt werden müssen. Die Freiheit dieser Bauteile bedingt folgerichtig eine Veränderung des Baustils, eine Auflösung des Baues in möglichst einfache, reine Flächen, in einfache, füllige Körper und unkomplizierte Linien. So ein Haus scheint denn, das ein Kind aus Würfelchen aufbaut.

In dieser zur höchsten Vollkommenheit getriebenen Einfachheit liegen sich die äußeren Formen, die durch das „Warum?“ und durch das „Wie?“ bedingt sind. Sowohl die Art, wie der Bau des Bauens laufen auf diese Einfachheit hinaus.

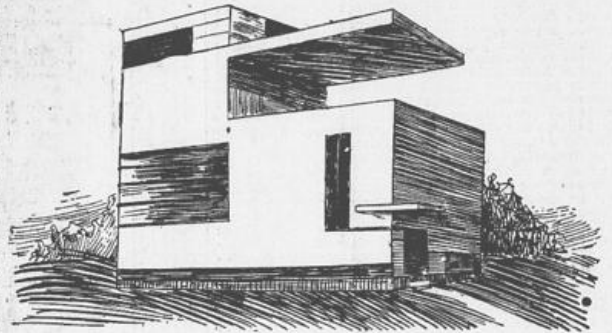
Und damit kommen wir zur letzten bedeutsamen, zur letzten Frage. Hier ist eine klare Stellungnahme sehr schwer, weil keine Beziehung mit den äußeren Forderungen des Zwecks und die Möglichkeiten, die sich aus dem Baumaterial ergeben, in Einklang zu bringen sind. Die gefühlsmäßige Einfühlung wurzelt naturgemäß im Alltagsleben, sie hängt — am Beispiele zu nennen — etwa an den gotischen Domen und an den spitzgiebeligen Bauernhäusern der deutschen Ebene, die mit der Landschaft „verwachsen“ scheinen. Man muß sich nun vergegenwärtigen, daß diese gefühlsmäßige Ein-

stellung sich erst im Laufe der Zeiten herauskristallisiert hat, daß die Dome und Burgen zur Zeit ihres Entstehens in erster Linie ebenso Zweckbauten waren wie das Bauernhaus und wie in der heutigen Zeit der Kolos aus Beton und Eisen. Das Baumaterial der Dome, der Sandsteinquader, bedingte die Ausführung der Strebepfeiler, die nicht nur der Schönheit, sondern vor allem dem Zweck zugute kamen. Es bedingte auch die fähige Konstruktion des Spitzbogens. Gewisses, weil dies die einzige Möglichkeit war, zu einer Zeit, da es keine Eisenträger gab, freitragende Dächer herzustellen. Die Architektur unserer Väter gefiel sich nun darin, etwas freitragende Dächer solcherart herzustellen, daß man sie zunächst aus Eisen konstruierte und dann durch Atropen so verstellte, daß sie das Aussehen feinerer Gemäße erhielten. Man kann diese Art des Bauens nicht anders als verlogen bezeichnen. Vergegenwärtigen wir uns doch nur den umgekehrten Fall: was würden wir dazu sagen, wenn ein moderner Architekt eine Halle aus Sandstein ausführen hätte und nun alles daran setzen würde, um einem Bau das Aussehen einer Eisenkonstruktion zu geben. So ein Bau entspricht in jedem Fall einem Menschen, der seinen Charakter dadurch zu verdecken sucht, daß er ein fremdes Gesicht zur Schau trägt!

Die gefühlsmäßige Bewertung eines Baustils muß sich zweifellos in den Grenzen bewegen, die durch den Zweck und die Art des Bauens bedingt sind. Wir müssen also verlassen, die Schönheit eines Zweckbaus, die Möglichkeiten, die das neue Material bietet, ein gefühlsmäßig zu erfüllen, wir können aber niemals einen modernen Bau ein Mäntelchen umhängen, das unseren

Schönheit der mathematisch erdachten Konstruktion erkennen.

An diesen Bauten ist der Blick der Architekten geschult worden, die nun dazu übergehen können, ihre Erfahrungen beim Wohnungsbau zu verwerten. An den riesigen Dimensionen dieser Konstruktionen erfolgt auch der Laie am raschesten



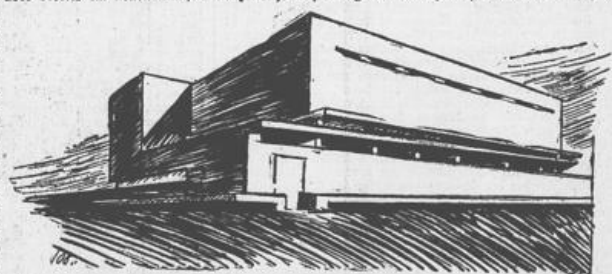
Willems M. Wolpe: Landhaus Dr. St., Berlin.

den Gefühlswert des neuen Baustils, hier begreift er, aus welchen Elementen sich der neue Baustil aufbauen muß.

Die Elemente sind: Fläche und Raum. Der Raum des Innern, ob es der Arbeit oder dem Wohnen dient — das ist die Hauptsache, die Seele des Baues. Wie man die Seele, den Charakter eines Menschen von außen her erkennen müßte, so muß der innere Organismus der Räume eines Hauses von außen her erkannt werden können, entsprechend dem reinen Zweck eines Hauses, der dazu dient, die Räume zu umschließen. Aus diesem Zweck heraus ergibt sich die Fläche, deren Schönheit und Harmonie um so augenfälliger wird, je eher sie dem Zweck der bloßen Umwandlung entspricht. Die Fläche wird durch Fenster- und Türöffnungen unterbrochen. Auch diese wirken nicht schön, weil sie eben Fenster und Türen sind, sondern deshalb, weil sie die Verbindung des Innenraums mit der Außenwelt herstellen, weil sie Licht und Luft dem Innern zugänglich machen.

So lange das nicht der Fall ist, muß eben probiert und neue Erkenntnisse gerungen werden. Wo probiert wird, werden Unfertigkeiten fertig gemacht, wo gibt es Meinungsverschiedenheiten. Sie können auf die endgültige Kristallisation des neuen Baustils nur einen günstigen Einfluß ausüben.

Wir dürfen bei der Beurteilung des Baustils nie vergessen, daß er immer nur Hand in Hand mit allen anderen Kulturerscheinungen umgewandelt werden kann, daß er nur ein Glied in jener Front ist, deren Bewegung wir „Fortschritt“ nennen. Ein modernes Haus sollte in einer modernen Straße stehen, man kann es kaum mit einem altertümlichen Garten umgeben, der Sinn und Zweck seiner Ausführung wird sinnlos, wenn es mit geschmückten Mäusen aus der Barockzeit angefüllt und diese Möbel mit entsetzlichen „Antiken“, japanischen Trümmern und künstlichen Palmen bestückt sind. Und dieser Kontrast, der im Augenblick seines Erscheinens jede, noch so scharf motivierte Anwendung des Baustils zu einer lächerlichen Farce macht, entsteht auch dann, wenn in einem modernen Haus unmoderne Menschen wohnen. Die geistigen Beziehungen des Menschen zu seinem Heim sind durchaus nicht unnützlich, erfindungen der Zukunft, je sie waren in früheren Zeiten höchster Kultur — nicht Zivilisation! — weit mehr ausgeprägt als heute. Der alte deutsche Patriarch, der die wunderbaren Wohn- und Handwerksplätze in den alten Reichsstädten baute — konnte er seiner Wesensart ein vollkommenes Denkmal setzen als diese Bauten, die nicht weniger nüchtern und sachlich waren als der moderne Baustil, aber gerade durch ihre monumental-einfachheit darauf schließen lassen, daß der Bauherr ein geistig, geistlicher Charakter voll innerer Harmonie gewesen sein muß, ein Mensch, der seinen Weg und sein Ziel kannte, dessen geistige Welt nicht minder gut fundamentiert war als die Grundmauern seines Hauses, dem fähigsten jener neuzeitliche Erfindung der Kerosität fremd war, die sich beim



Erich Mendelsohn: Entwurf einer elektrischen Kraftzentrale für Halsa.

Gefühlen ohne Rücksicht auf die Wesensart des Baues entspricht.

Der Kampf um den modernen Baustil, der heute auf diesen Fronten ausgefochten wird, bewegt sich viel zu sehr im Gefühlsmäßigen und zwar auf jeder Seite. Die Anhänger der älteren Richtung werden sich notwendigerweise mit der völligen Aufgabe abfinden müssen, daß Zweck und Art des Bauens an erster Stelle stehen, die Verfechter der neuen Form haben sich dann zu hinter, nur dieser Form zu huldigen, die Form zum Selbstzweck werden zu lassen.

Auf diesem Gebiet ist schon erschreckend viel gesündigt worden. Immer wenn etwas „Neues“ auftaucht, erheben Epigonen, die über die Stränge schießen. In dem Augenblick, als nüchternen Erwägungen den neuen Baustil entstehen lassen, fanden sich auch schon Absteiler, die nur den Stil, sondern aber keine inneren Beweggründe erkannten. Es werden heute allerorten Häuser gebaut, deren Inneres sich kaum von den früheren Zuständen unterscheidet, die also winzlig und unpraktisch sind, deren Äußeres aber bereits im neuen Baustil „prangt“. Solche Entartungen können nicht heftig genug bejammert werden, denn sie befrachten nur die wertvollen Erkenntnisse, die hinter dem modernen Baustil stehen.

Wenn wir in der Beurteilung des neuen Baustils von dem ausgehen, was bisher geleistet worden ist, so erkennen wir, daß die größten und bedeutendsten Taten auf dem Gebiet des reinen Zweckbaus geleistet wurden, bei dem jegliches „Gefühl“, jeder Sonderwunsch ausgeschaltet war, wo es wirklich nur auf reine Zweckbefriedigung ankam, also nicht etwa bei Wohnhäusern, sondern bei Fabriken, Kraftwerken, Werken, Luftschiffhallen, Badehäusern, Schulen und so weiter. Auf diesem Gebiete wurde am ehesten erkannt, daß alles Zweckentsprechende auch schön ist, daß jedes unnütze Schmuck nur häßlich wirken kann. Auf die unheimlichen Kolosse alter Fabriken haben unsere Kinder so häufig genug geistige Säulenportale, Edelhäuser und Renaissance-Aufbauten geleistet, und hier empfand gerade die gefühlsmäßige Bewertung die Möglichkeit des Kontrastes zwischen diesem Schmuck und dem weiten, leeren Flächen der Fabrikbauten. Die Fabriken wurden in dem Augenblick schön, als man aus ihnen nicht mehr Kirchen und Paläste, sondern wirkliche Fabriken machte, als man Freude am Raum, Freude an der Fläche, Freude an der fähigen Konstruktion hatte und rein instinktmäßig die überwältigende

Baustil unserer Väter durch ein unruhiges Sinnen und Trachten nach allen möglichen Ausdrucksformen, durch ein ganzes Konglomerat verschiedenster Stilarten demotiert machte?

Wenn schon der Baustil einer Zeit auf den Charakter der Menschen, die ihn schufen, schließen läßt, so müssen auch die umgekehrten Beziehungen festzustellen sein — eine Einwirkung des Baustils auf das Seelenleben des Menschen, dem er dient. Ein Mensch unserer haltenden, nervösen Zeit muß, wenn er Räume verläßt wird, die einfach, hell, luftig und freundlich sind, diesen Entfällen seine Seele zugänglich machen und in dieser unerschöpflichen Erneuerung wahre Erholung von den unruhigen Empfindungen des Alltags finden.



Für unsere Jugend



So zogen sie durchs Land,
singend und spielend ...

Keinen Kindern ging es in der Fremde wohl jemals schlechter als Kurt und Erika. Sie saßen selten gute Menschen, die ihnen halfen. Hätte Kurt nicht so famos Blechharmonika spielen und Erika so gut singen können, wäre es gar schlimm um sie bestellt gewesen. So aber gelang es ihnen, wenigstens das Nötigste zum Lebensunterhalt zu verdienen, denn ein paar Cents hatten musizierende Menschen immer übrig, wenn sie die beiden jungen Musikanten spielen und singen hörten. Und doch fiel Kurt und Erika das Musizieren schwer. Sie konnten die guten, lieben Eltern nicht vergessen, die den Tod in den Wellen gefunden hatten, als das Schiff im Sturm unterging. Es war ein deutsches Auswandererschiff gewesen. In der Heimat brotos geworden, hatte Kurt und Erika's Vater geglaubt, in Amerika eine neue Existenz zu finden. Aber er sollte das neue Land niemals erblicken. Jener furchtbare Sturm hatte das Schiff kurz vor der amerikanischen Küste untergehen lassen, und nur die beiden Geschwister waren gerettet worden. So zogen sie nun durchs Land, spielend und singend, und dabei doch von tiefem Verzele erfüllt. Wenn sie nicht so tüchtig zusammengehören hätten, wäre ihre Lage wohl noch trauriger gewesen; so aber riefen sie sich gegenseitig, teilten Freude und Leid miteinander, und gaben die Hoffnung nicht auf, daß sie ihnen auch einmal wieder besser gehen würde, wenn sie weiter ehrlich und rechtschaffen leben. Manchmal kramte sich ihnen das Herz vor Weh zusammen, wenn sie vor irgendeinem Hause ihre Viederungen, und dann von mitleidlosen, sie verhöhrenden Straßensungen verjagt und noch obenrein verspottet wurden. Kurt mußte an sich halten, um die frechen Burlesken nicht zu verprügeln. Solche und ähnliche Erlebnisse stimmten sie immer trauriger, und immer härter wurde ihre Gesinnung nach guten, lieben Dingen, unter deren Schutze sie zu braven Menschen heranwachsen konnten. Und eines Tages sollte sich diese Hoffnung auch wirklich erfüllen! Als sie an einer hohen, aber sehr alten und scheinbar morschen Steinmauer vorbeikamen, hinter der sich wohl in großer Garten erstreckte, vernahmen sie plötzlich helle Inanensimmen. Deutsche Laute waren es, die an das Ohr der freudig überraschten Geschwister klangen! Der eine Knabe rief: „Geh von der Mauer fort, Heinz — du weißt, sie ist schon einmal eingefügt!“, aber der andere achte nur. Gleich darauf erschienen er oben auf der Mauer, doch im gleichen Augenblick neigten sich die obersten Steine und prasselten, die nächsten und den aufschreienden Knaben mit sich reißend, hinab. Dann war es still! Ganz still! Als ein Stöhnen anhub ... ein schweres, dumpfes Stöhnen. Da gab es für Kurt kein Halten mehr. Er kletterte durch die Maueröffnung und sprang jenseits in den Garten hinab. Erika folgte dem Bruder ohne Zögern nach. Bald sahen sie, was geschah: Beide Knaben lagen unter den herabgestürzten Steinen, unfähig, sich zu rühren. Get wie da die Geschwister lebendig wurden! Im Schweiß ihres Angesichts wählten sie einen Stein nach dem anderen fort, bis das schwere Werk gelungen war. Als eine alte Dame,

die Mutter der beiden Knaben, herbeistürzte, waren diese schon befreit. Schnell wurden die Verletzten ins Haus getragen. Die alte Frau — eine Deutsche, die seit drei Jahren in Amerika lebte — ließ die Geschwister, die ihren beiden Kindern das Leben gerettet hatten, nicht mehr fort, und als sie gar vernahm, welch trauriges Schicksal sie erlebt, floß ihr Herz vor Mitleid über. Innig zog sie Kurt und Erika in ihre Arme, und liebte sie seit dieser Stunde wie ihre eigenen Kinder. So fanden die beiden Bettelmusikanten durch ihre gute Tat eine neue Heimat, die sie wieder glücklich und frohlich machte.

Scherzfrage

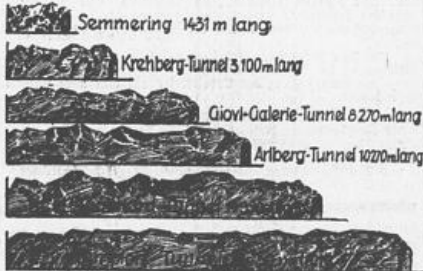
Welches Sprichwort wird durch dieses Bild illustriert?



„Man mag den Zeitgeist nie so gut verstehen, wie man ihn“

Der Mensch als Maulwurf

Es passiert einem oft: Ahnungslos sieht man in der Eisenbahn, der Himmel ist blau, die Sonne lacht — und dann wird es mit einem Schläge finstere Nacht um uns. Wir fahren durch einen Tunnel, sitzen auf blanken Schienen mitten durch einen Berg hindurch — und wundern uns gar nicht darüber, ja, denken kaum darüber nach, welch unerhörte Maulwurfarbeit der Mensch da vollbracht hat. Wenn ein Tunnelbau aber selbst für unser Zeitalter trotz unserer starken Helfer, der Maschinen, eine



Großtat bedeutet, wie gewaltig müssen uns dann erst die Tunnelbauten des Altertums erscheinen! Mit bloßen, primitiven Handwerkszeugen haben zum Beispiel die Ägypten und Babylonier Tunnel für ihre Wasserleitungen gebaut, und selbst die alten Babylonier und Assyrer sollen bereits Vertiefungstunnel besessen haben! — Der längste je erbaute Tunnel ist der Siphontunnel, der eine Länge von fast 20 Kilometer besitzt. Als man am 11. August 1898 mit der Arbeit begann, hoffte man, das Werk in fünf Jahren beendet zu haben, jedoch waren der Schwierigkeiten so viele, daß zwei weitere Jahre vergingen, ehe der erste Zug (am 1. Juni 1906) hindurchfahren konnte.

Wer kann's?

„Daischi“

Scherzbild in einem Zug zum Nachzeichnen.



Auf Heringsfang



Heringsfänger vor der Ausfahrt.

Die Frage, wieviele Heringe wohl alljährlich gefangen werden, um als „grüne“ Heringe, Ratjes, Brat, marinierte Heringe, als

ringe in Gelse, als Bäcklinge oder gar als Kollmöpfe in hungrige Menschenmagen zu wandern, könnte eigentlich ein nettes Preisrätsel abgeben. Das Rätsel ist nur, daß wohl niemand die genaue Anzahl errechnen kann. Daß man allerdings die alljährliche Beute von einem Fischmann schätzen, erfährt man, daß man mit rund zehn Millionen rechnen kann. Je zehn Millionen Heringe in einem Jahre! Wahrscheinlich, das ist eine Bestätigung! Aber wo kommen die ganzen Heringe nur her, wird man fragen und: gibt es denn so viele? Nun, man kann wohl sagen, daß der Hering der Fisch ist, der am zahlreichsten in der Meeren vertreten ist. Kauft die Seidicht im Herbst im Winter heran, nähert sich der Hering in ungeheuren Schwärmen dem Lande. Von den Ausmaßen solcher Heringschwärme kann man sich als „Binnenländer“ schwer eine klare Vorstellung machen. Oft sieht man Heringszüge, die zehn bis zwölf Kilometer lang sind. Das ist dann das Signal für die Fischer, auch Werk zu gehen. Wehe aber den kleinen Booten, die mitten in einem, dem Lande unaufhaltsam zutreibenden Heringschwarm geraten! Sie sind in schwerer Gefahr, denn der Heringe, die Leib an Leib dahinschwimmen, sind so viele, daß sie — ohne Hebertreibung! — das Boot aus dem Wasser heben! Mit Schaufeln könnte man sie in solchen Augenblicken langen mit der Hand greifen! Im Nord-Östsee-Kanal geschah es einmal (es war wohl im Jahre 1906 oder 1908), daß die Heringe in solch übermächtiger Zahl erschienen, daß sie den Kanal in einer Breite von einem Kilometer regelrecht verstopften und von den festen Reusbürgern eimer- und schaufelweise herausgeschöpft wurden. Freilich hat der Heringsfang auch seine Schattenseiten. Der Ratten-Arzt, der beispielsweise in diesem Jahre von Heringen geradezu überflutet wird, kann es erleben, daß sich im nächsten Jahre kein einziger der schmachhaften Burlesken sehen läßt. Das bedeutet natürlich für die Fischer einen schweren Verdienstausschlag, und ganze Dörfer, die nur vom Heringsfang und der Verarbeitung des Fisches leben, geraten in bittere Not. — Auf hoher See werfen die Heringsfänger große Reue aus, die von Schiff zu Schiff führen. Diese Reue wird in festerer Stellung unter dem Wasser dahin und bleibt meistens die ganze Nacht hindurch so stehen. Soll man dann morgens die



Die Heringe werden zum Räuchern auf Spieße aufgereiht.

Reue ein, läßt man die Heringe, die mit dem Köpfe in den Reusen sitzen, heraus, weidet sie aus und legt sie zwischen Salz in bereitstehende Kottiche. Die weitere Verarbeitung vollzieht sich an Land. Unser Zeichnung zeigt z. B., wie sich der Hering in einem „Bäckling“ verwandelt. In langen Reihen werden die Heringe an Spießen befestigt, um so gemeinsam geräuchert zu werden (es wird doch etwa niemand von euch gedacht haben, daß die Bäcklinge gleich so und fertig geräuchert im Meer herumschwimmen). — Und auch sonst: es ist eine gar mühsame Arbeit, die Fische sauber zu putzen, nochmals zu salzen und in Tonnen zu verpacken, in denen sie dann die Reise zum Verbraucher antreten. Ja, man sieht es dem kleinen Hering, der da beim Kaufmann zum Verkauf ausliegt, gar nicht an, was für Sorge, Arbeit und Summe er den Fischern bereitet, die jahrein, jahraus auf das Meer hinausgehen, um ihrem schweren Berufe nachzugehen.



Erika folgte dem Bruder sofort ...

Volkswirtschaft.

Anleihen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg.

Kurs am	11. u. 12. u. 13. 9.
6% Oldenburg. Roggenanleihe a. 1925	94,5 9,37 9,40
8% Goldmark-Inhab.-Anleihe a. 1925	96,- 96,- 96,-
8% Goldmark-Inhab.-Anleihe Serie II	93,- 96,- 96,-
7% Goldmark-Inhab.-Anleihe Serie I a. 1911	89,- 89,- 89,-
7% Goldmark-Kommunal-Anleihe	91,- 91,- 91,-

Soziales.

Wohnungsstatistisches aus Preußen. Das preussische statistische Landesamt teilt mit, daß es nach der letzten Wohnungszählung in Preußen 14.655 Leerwohnungen gab, die den Wohnungsmärkten zur Verfügung standen. Danach ist jede 500. Wohnung in Preußen als leerstehend zu betrachten. Vor dem Kriege gab es in Preußen ungefähr 4 bis 5 Prozent Leerwohnungen, d. h. jede 20. bis 25. Wohnung suchte einen Mieter. Die Zahl der Leerwohnungen auf dem Wohnungsmarkt ist der Regulator, nach dem sich die Miethöhen richten. Solange dieser Regulator seine alten Funktionen nicht wieder ausübt, kann natürlich von einer freien Wohnungswirtschaft nicht gesprochen werden. Von einer solchen Wirtschaft, die Preisentscheidungen müßte, haben die Hausbesitzer den Vorrat; die Leidtragenden sind die Mieter. Wir sind überhaupt der Auffassung, daß es im ganzen Preußen keine wirklich leerstehende Wohnung gibt, die für den Wohnungsmarkt ernstlich in Frage kommt. Die meisten dieser leerstehenden Wohnungen liegen in an der Peripherie von wohnungslosen Familien aus Gründen der Entfernung, des Gewerbes u. m. nicht wohnen können. Die Sachlage wird auch am besten dadurch charakterisiert, daß auf eine leerstehende Wohnung 38,7 Familien kommen.

men, die keine selbständige Wohnung besitzen. Nach einer anderen Tatsache ist zu beobachten: An den leerstehenden Wohnungen sind besonders die Neubauwohnungen beteiligt. Die Wohnungen können von den wohnungslosen Familien nicht bezogen werden, weil sie zu teuer sind. Man hilft sich also mit Notwohnungen und mit engem Raum. Das wird um so mehr der Fall sein, je mehr man mit der Miete in die Höhe geht. Wenn wir also den Mietpreis dem Wucher preisgeben, schaffen wir eine Wohnungsmisere, die sich an der Gesundheit unseres Volkes furchtbar rächen muß.

Aus aller Welt.

Die Kontoristin als Tölpelkinderin

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1 Berlin beginnt am 3. Oktober die Hauptverhandlung gegen die 25jährige Kontoristin Erna Anthon, die im März dieses Jahres, wie seinerzeit gemeldet, die Kleinmädchen Anna Schiller ermordet hat; die Anklage lautet auf Totschlag. Nach der Darstellung der Angeklagten hatte die Kleinmädchenfrau wiederholt damit gedroht, das Liebesverhältnis der Kontoristin zu einem ihrer Chefs zu verraten. Als zwischen den Frauen eines Tages nach Geschäftsschluß abermals ein Streit ausbrach, will die Angeklagte in sinnloser Wut mit einem Messer auf ihre Feindin eingestochen haben. Erna Anthon hat sich im Untersuchungsgefängnis mit einem Wulst verlobt.

Luftmord eines 18jährigen.

In Breslau verurteilte der 18jährige Handlungsgehilfe Erich Köhner die 25jährige Martha Witzel zu ermorden; er wurde im letzten Augenblick durch beiderseitige Hausbewohner an der Ausführung der Tat verhindert. Der festgenommene hatte mit einem Freund eine von diesem unterlagene Summe von 800 RM. durchgebrochen und war dadurch auf die falsche Ebene gekommen. Nach seinem Geständnis hat er vor einigen

Monaten an einem Breslauer Mädchen verübter Mord in ihm den Gedanken erweckt, eine ähnliche Missetat zu verüben. Er hatte beabsichtigt, sein Opfer durch einen Herzstich zu töten.

Werkwürdige Kletterkone.

In Dortmund und versuchte eine ältere Frau, die einen Karthausen betreibt, aus einem Markandenfenster im vierten Stock ihrer Wohnung zu einem benachbarten Balkon hinüberzuklettern. Bei diesem Versuch brach ein Teil des Gesimses ab, die Frau stürzte auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Eine Schule für falsche Polizisten.

In den Vereinigten Staaten wenden fündige Verbrecher neuerdings eine eigenartige Methode an, um unter dem Schutze des Prohibitionsgesetzes ihr zügelloses Handwerk zu betreiben. Es sind in der letzten Zeit in Newport mehrfach Fälle aufgetreten, daß Gauner in der Masse von Polizeibeamten und staatlichen Detektiven „Fälscherkneipen“ aufgeschloß und von den Gassen, die dort dem verbotenen guten Tropfen huldigen, betrübliche Schweißglocken erhebt haben. Die vielen Wiederholungen, die diese Methode in letzter Zeit gefunden hat, deuten darauf hin, daß hier eine ganz wohlgemittelte Bande am Werk sein muß. Es ist der legitimen Kriminalpolizei jetzt gelungen, drei solcher Pseudo-Detektiven, die in einem Automobil auf Raub ausfuhren, zur Straße zu bringen. Die Gauner haben beim Verhör eingestanden, in einer Schule, in der nur intelligente (!) junge Leute Aufnahme fanden, für diesen „Erwerbszweig“ ausgebildet worden zu sein, nähere Angaben waren aus ihnen aber nicht herauszubekommen. Sie haben sich nur noch zu dem Eingeständnis bequemt, ihre Bewerbungs-papiere und die als Ausweis dienende Blechmarke insgesamt für den bescheidenen Preis von 15 Dollar ausgehandelt bekommen zu haben. Wie es scheint, liegt diesem „Bildungs-institut“ offenbar daran, das „Studium“ auch minderbemittelten Begabten zu ermöglichen.

Zum Krammermarkt in Varel!

Nur 3 Tage Original-Raubtierschau und Zirkus Nur 3 Tage

Willy Hagenbeck Hamburg

Varel Tierschauplatz

ca. 200 Tiere. Riesen-4-Masten-Zirkus. 160 Angestellte. Gross. exot. Völkertroppe. Gross. Marstall edl. Pferde

2 Musikkapellen. 2 Musikkapellen.

In jeder Vorstellung (auch nachmittags)

Eröffnung
Montag, 17. Sept.
abends 8.15 Uhr

Dir. Willy Hagenbeck persönlich
mit seinen Raubtierdressuren, wie Königtiger, Eis-, Braun-, Kragen- und Grisly-Bären, Elefanten, Pferde usw. im Rahmen eines Spielplanes von weiteren 30 Sensationen.

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

Mittwoch, 19. Sept., 8.15 Uhr letzte Vorstellung
mit garantiert ungekürztem Programm.

Am Montag, dem 17. September, abends 7 Uhr, findet vor dem Zirkus ein **Frei-Konzert** der 24 Mann starken Kapelle statt.

Hagenbecks Zoo auf Rädern! Eine Schau von ungeheurer lehrreicher und unterhaltender Fülle

Fahrräder werden im Zirkus aufbewahrt. Schlachtpferde oder sonstgeschlachtete seuchenfreie Tiere werden angekauft. — Vorverkauf im Zigarrenhaus Heinz. Wullenkord, Oberstraße 2, und ab 10 Uhr an den Zirkus-Kassen.

NEU! Zum ersten Male in Varel! **NEU!**

Station: Oberhof
Stand: Schulhof in der Windallee

Windallee zum Markt

Liliputaner-Komödienhaus

Die Revue der zwölf Liliputaner u. 1 Riese

Ständlich eine Vorstellung.

Jeden Abend ab 7/8 Uhr
nur für Erwachsene.

Vorverkauf an der Kasse.

Varel

August Albers

Mühlenstraße 61

Rind- u. Schweinefleischerei
H. Aufschmitt

Sum Verkauf bringe ich nur allerbeste Ware. — Wer einmal bei mir gekauft hat, bleibt mein Kunde.

Brillen
OPTIK für sämtliche Krankenkassen liefert

H. F. Bruns, Uhrmacher
Varel, Nobballee 10.

Während der Krammermarkt-Tage

Preisermäßigung auf sämtliche Manufakturwaren

Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet

J. D. Gödecken

Zum Krammermarkt in der Neubauten

Reit u. Markthalle

zu Varel

Restauration

im großen, schön dekorierten Tanzsaal

Gästebude in besonderer Ausstattung!

Spezialität: Ekt. bayrisches Bier in Originalkrügen

In allen Krammermarktstagen groß. Programm

Musik: Chem. Wandbänder (Saxophonkapelle (uniform.)

Auftritt: v. Humoristen, Stimmungschor (v. 20 Personen).

Eintritt 25 Pf.

Tanzkränzen ab 4 Uhr nachmittags

Salte und warme Küche! Solide Preise!

Es laden ein

H. Jürgens. Fritz Wittberg, Deutsche Eide.

Varel

Lübkes Wurstfabrik

empfiehlt seine bekannten guten Qualitäten in

Schinken, Rohwurst, La Delikat- u. Bratwürsten

Varel

Liebolds u. Herhans

zum Varel-Krammermarkt eingetroffen

Stand: Mädchenschule beim Amtsgericht

Varel

Johann Keunekes Wurstgeschäft

zum Krammermarkt wieder eingetroffen

Empfehle Thüringer Brat- u. Schinken-Rohwurst Saubere und gute Zubereitung.

Stand I: Gegenüber Gasthof Altes Schloß, Stand II: Gegenüber Robertwarengeschäft, Schloßplatz, Varel, und Waren a. d. Schloßplatz, Varel.

Neu! Zum ersten Male Varel Markt Neu!

Der originelle Paradiesbrunnen

Da bist du toll, da bleibst du stehn, daß dich die Welt noch nie gesehen.

Windallee. Windallee.

Zocher's beliebte

Tell-Schießhalle

wieder zum Markt eingetroffen

Stand beim Harmsell Schmidt-Lamberts

Spezialität: Thüringer Bratwurst Wiener Würstchen u. Schinkenwurst

Stand I: Windallee
Stand II: beim Gasthof Kremer.

Bin mit meiner

Verlosungshalle

wieder eingetroffen. Einem jeden lächelt bei uns das Glück. — Stand: Lange Str. gegenüber Gasthof Kremer.

Um gültigen Zuzpruch bittet der Unternehmer Karl Wagner

Marta!

Der Kasperle

ist wieder da!

Wih. Pörtner
Stand beim Gasthof Kremer

Geschäftseröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Varel und Umgegend zeige ich höflichst an, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Papier- und Schreibwarengeschäft

verbunden mit

Buchbinderei und Druckerei

in der Nobballee Nr. 2, im Hause des Herrn Malermeister Peters, eröffnet habe.

Indem ich schnelle Lieferung zu angemessenen Preisen zusichere, werde ich bemüht sein, alle mir erteilten Aufträge gewissenhaft auszuführen.

Mit der Bitte, mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

Arthur Plondzew.

Slafku

Kleiner, aber geschäftlich blühender Betrieb, der sich auf alle Arten von Papier- und Schreibwaren, Buchbinderei und Druckerei, sowie auf die Herstellung von Kunst- und Luxusgegenständen, wie z. B. Porzellan, Glas, Metall, etc., spezialisiert hat. Der Betrieb ist in der Nobballee Nr. 2, im Hause des Herrn Malermeister Peters, eröffnet worden. Der Betrieb ist mit allen notwendigen Maschinen und Werkzeugen ausgestattet und wird von einem erfahrenen Meister geleitet. Der Betrieb ist in der Lage, alle Aufträge schnell und gewissenhaft auszuführen. Der Betrieb ist in der Lage, alle Aufträge schnell und gewissenhaft auszuführen.

Oldenburg.

Nachstehend wird das vom Stadtrat am 22. Mai und 31. Juli 1928 beschlossene und vom Staatsministerium am 10. August 1928 genehmigte Statut der Stadtgemeinde Oldenburg über die Aufhebung der Wapfel in dem nach Artikel 24 § 1 Absatz 1 der Verfassung abgegrenzten besonderen Bezirk (Straßenfallensbezirk) bekannt gemacht.

§ 1.
Die Wapfel in dem nach Artikel 24 § 1 Absatz 1 der Verfassung abgegrenzten besonderen Bezirk (Straßenfallensbezirk) ist aus einer besonderen Kasse (Straßenfallenkasse) zu bestreiten.

§ 2.
Der Straßenfallensbezirk haben alle im Straßenfallensbezirk belegenen Grundstücke und Gebäude beizutragen, soweit sie nicht nach Artikel 24 § 1 Absatz 2 der Verfassung von anderen Beiträgen befreit sind. Die weiteren Befreiungsvorschriften des Artikels 47 der Verfassung finden hier keine Anwendung.

§ 3.
Der Beitrag zur Straßenfallensfallenkasse (Straßenfallensbeitrag) wird im Stadteil Oldenburg nach dem gemeinen Durchschnittswert und in den Stadteilen Oldenburg und Osterliden nach der einkommensteuerveranschlagten Grund- und Gebäudesteuer umgelegt.

§ 4.
Die Höhe des Beitrags wird alljährlich vom Stadtrat durch den Voranschlag der Straßenfallensfallenkasse festgesetzt.

§ 5.
Die Bestimmungen der Gemeindeordnung über Veranlagung und Erhebung von Gemeindesteuern vom Grundbesitz finden Anwendung, soweit in diesem Statut nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt ist.

§ 6.
Einseitlich des Straßensatzes und des Straßensatzes finden die Vorschriften der §§ 855 bis 862 der Reichsabgabenordnung und hinsichtlich der Verjährung die Vorschriften der §§ 130 bis 135 der Reichsabgabenordnung entsprechende Anwendung.

§ 7.
Dieses Statut tritt mit dem 1. April 1928 in Kraft.

Oldenburg, den 10. September 1928.
Der Stadtmagistrat.

Der Christenrat
zwischen Albrechts- und Schulweg (Schramperweg) und Oberer Albrechts- und Schulweg wegen Inanspruchnahme bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Oldenburg, den 10. September 1928.
Der Stadtmagistrat.

Allgem. Ortsratentafel des Amtsverbandes Oldenburg.

Außerordentliche

Ausschreibung

am Sonnabend, dem 22. September 1928, abends 7 Uhr, in der „Sonstia“ (Theaterstraße).

Tagessordnung:

1. Beschlußfassung über die Dienstordnung und den Tarifvertrag für die Postangestellten.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand. W. H. H. H.

Landratentafel des Amtsverbandes Oldenburg

Einladung zur außerord. Aussch.-Sitzung

am Sonnabend, dem 22. September 1928, nachmittags 4 Uhr,

beim Wirt Gramberg, am Markt.

Tagessordnung: 1. Beschlußfassung über die Dienstordnung und den Tarifvertrag für die Postangestellten. 2. Verschiedenes.

Oldenburg, den 10. September 1928.
Der Vorstand. R. W. H. H.

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz

Spezialverein Oldenburg

Die Sprechstunden für Säuglinge und Kleinkinderpflege finden statt:

1. In der Wallstraße, Georgstraße, Mittwoch nachm. von 3 bis 4 Uhr.
2. In Osterliden, Schulstraße, Mittwoch nachm. von 4 bis 5 Uhr.
3. In Oldenburg, Wendenstraße, Donnerstag nachm. von 3 bis 4 Uhr.

Oldenburg, den 10. September 1928.
Der Vorstand.

Hilfsträger Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernspr. 2030.

Berufsberatung

für
Frauen und Mädchen

Sprechstunde
jeden Dienstag nachm.
von 6-7 Uhr.

Oldenburg,
Laudenstr. 16.



LUCIFER

DRP. Schlauchdichtung
für Fahrrad, Motorrad
u. Auto. Generalvertr.
Gnding. Hülsmann.
Schulstraße 81.

Oldenburger Landestheater

Sonntag, 16. Septbr.,
7^{1/2}, bis 10 Uhr: Kasper
Knecht. „Eine Frau
von Forman“.

Montag, 17. Septbr.,
7^{1/2}, bis 10^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „Der fliegende
Holländer“.

Dienstag, 18. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Mittwoch, 19. Septbr.,
8^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Donnerstag, 20. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Freitag, 21. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Sonntag, 22. Septbr.,
7^{1/2}, bis 10 Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Montag, 23. Septbr.,
7^{1/2}, bis 10^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Dienstag, 24. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Mittwoch, 25. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Donnerstag, 26. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Freitag, 27. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Sonntag, 28. Septbr.,
7^{1/2}, bis 10 Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Montag, 29. Septbr.,
7^{1/2}, bis 10^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Dienstag, 30. Septbr.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.

Mittwoch, 1. Okt.,
7^{1/2}, bis 9^{1/2} Uhr: Kasper
Knecht. „A. A. A. Zerkel“.



DIE FEINEN PFANZENÖLE —

Ein bedeutender Faktor unserer Wirtschaft ist die Gewinnung der feinen Öle aus den bekannten tropischen Früchten. Die Rama-Werke decken ihren Bedarf ausschließlich aus eigenen Ölmöhlen, den modernsten Ölpresstrieben dieser Art.

Die dort mittels gewaltiger hydraulischer Pressen, gewonnenen Öle werden durch wiederholtes Filtern von den letzten kleinen Pflanzenteilen befreit und mehrfacher Läuterung unterworfen, bis das in jedem Haushalt geschätzte feine Tafelöl in kristallklarer Reinheit sich darbietet.

Ihm verdankt die Margarine VERA den reichen Nährwert und den hohen Grad der Bekömmlichkeit.

MARGARINE

VERA

Dienst am Haushalt

1^{1/2} 85 Pf

Druckmaschinen aller Art. Poul Hug & Co.

Welch prächtige Wäsche mit Sunlicht Seife!

Die strahlende Frische einer Sunlicht-Wäsche beweist immer wieder: mit reiner Sunlicht Seife waschen ist die beste und schonendste Waschmethode.

»Selbsttätige« Waschmittel sind meist scharf und greifen Ihre schöne Wäsche an. Die Wissenschaft bestätigt dies. Seit vierzig Jahren ziehen Millionen Hausfrauen die reine Sunlicht Seife jedem anderen Waschmittel vor, weil sie die weiße Wäsche so leicht und schonend reinigt und die bunten Sachen so frisch und klar macht. Sunlicht Seife spart Geld, Zeit und Arbeit.



Doppelpäckchen . . . 40 Pfg.
Großer Würfel . . . 35 Pfg.



Unsere Erzeugnisse: Sunlicht Seife, Lux Seifenflöckchen, Suma und Vim berechnen zum kostenlosen Bezuge der Haushaltungslehre des Sunlicht Institutes. Prospekt kostenlos auf Verlangen.

SUNLICHT SEIFE

An alle Hausfrauen!

Am Freitag, 21. September, abends 8 Uhr, spricht Frau von Nettelblatt in der Union über das Thema

Wie gestaltet die

Elektrizität

Ihren Haushalt

angenehmer gesünder und

dabei wirtschaftlicher?

Sämtliche elektrischen Hausgeräte
Protos werden praktisch vorgeführt

Eintritt frei für jedermann
Gratis-Verlosung

Elektrizitätswerk Oldenburg

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe!

Anderer Unternehmungen halber gebe ich das im Frühjahr erworbene Herren-Garderoben-Geschäft **Deutsche Herrenmoden, Marktstr. 27**, vollständig auf. Das Lager ist aufs beste sortiert und besteht aus grossen Mengen

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzügen, Smoking-, Frack- u. Tanz-Anzügen, Ulstern, Paletots, Gummimänteln, Herrenhosen aus Kammgarn-, Buckskin- u. Cordstoffen, Windjacken, Berufskleidern, Herrenartikeln u. Anzugstoffen

Da innerhalb kurzer Zeit eine gänzliche Räumung bis zum letzten Stück erreicht werden muss, sind die

Ausverkaufspreise derart gewaltig herabgesetzt

dass dadurch selbst die weitgehendsten Erwartungen übertroffen werden — Die noch aus dem Lager der früheren Firma Deutsche Herrenmoden herrührenden grossen Bestände werden infolge der niedrigen Uebernahmepreise geradezu unglaublich billig verkauft —

Der Verkauf beginnt Montag um 9 Uhr

Deutsche Herrenmoden

Inh.
Jak. Strauss

Marktstrasse 27

Bei Anzahlung werden gekaufte Teile kurze Zeit zurückgelegt

Billige Unterzeuge

erhalten Sie in wirklich solider Ware und in anerkannten Qualitäten bei

Arthur Junge

Werftstrasse

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmässige direkte Abfahrten nach

**Halifax
Quebec
Montreal**

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt in Wilhelmshaven: **Karl Griffl, Roonstrasse, in Brake: Justus Thysellus i. Fa. A. H. Arnold, Mitteldeichstr. 6, in Jever: Erich Albers & Fink, Elisabethstr. 9, in Varel: Karl Wehlau, Neumühlstr. 14, in Zetel: J. F. Koch.**

Gebraucht die echten Holländischen

Wortelboer's Kräuter

und

Wortelboer's Pillen

v. Jacoba Maria Wortelboer v. Oude Pekela, Holland

Wortelboer's Kräuter RM. 1.— pro Päckchen
Wortelboer's Pillen RM. 1.25 pro Schachtel
Zu haben in Apotheken.

Total-Ausverkauf

Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, Kleinförmel, Sofas, Chaiselongues, Klammöbel, Gardinen usw.

Gust. Schnitzler, Hindenburgstr. 23

Werbt für den „Bühnertreis“!

Hanajanaal

Jeden Sonntag:
Gemütl. Tanzkränzchen
Es ladet freundlich ein
W. Wölmer, 4601

ELYSIUM

Jeden Sonntag:
Familienkränzchen
Einstritt 30 Pfennig
wohltr. Getränke.

Nähmaschinen

ohne Anzahlung, keine Rate u. Probe! Angeb. u. R. 8224 an „Republik“.

Beste 6 und 9 Wochen alte Odenburger

Ferkel

zu verkaufen, auch auf Zahlungserfolg
Weddermann
Hindenburgstr. — Tel. 633.

Beste neue Schlafstimmer, Güte billig zu verkaufen. Offerten unter H 19 an die Exp. der „Republik“.

Odenwälder

Seitner 350 RT.
Reich, Börsenstr. 65.

Lehrling für Tischler, auch älterer, wird eingestellt.
W. Stoffers, Tischlermeister, Gröbeler-Strasse 10.

Billig! Billig!

Auto-Weiß

1400

Gedehlt Geschäft am Blohe.

Achtung!

Wortelboer's auf Winterkartoffeln

1a Sandbodenware, feine

Grober Weiß- und Rotkohl

nimmt entgegen
Reich, Börsenstr. 65.

+ Jankens +

Excorial-Salbe

seit 14 Jahren vorzüglich bekannt bei Kindern aller Art, offenen Beinen, Krampfadern, geschwunden, Knochen, frische, Hautausschlag etc.

Sie haben in allen Apotheken.

Capitänleutnant

Galen-Apothek

Rüstringen, Roonstr. 14b
Telefon 686.

Kunststoff über praktischer Gebrauch. Anwendung bei 8. 3. 0. n. 1. n. Rüstringen, Börsenstr. 12.

Arbeiterwohlfahrt für Hindenburg-Straße-Stadtpart

Sonntabend den 15. September, abends 8 Uhr, findet im „Elythum“, Hindenburgstr. 249, unser

Bunter Abend

verbunden mit Gefang. turnerischen Aufführungen, Zerst. u. Lang. statt. Eintritt 50 Pf.
Der Reingewinn findet für wohltätige Zwecke Verwendung und erwartet zahlreichen Besuch
Der Vorstand.

Habe mich als Hausärztin niedergelassen.

Dr. med. & Zahnheilkunde
gemeinsame Sprechstunden mit Hausarzt Dr. med. & Zahnheilkunde von 10-12, 3-5, 6-8 Uhr, Hindenburgstr. 21, Hindenburgstr. 21, Hindenburgstr. 21.

Am 12. September entschlief nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, mein lieber Vater und Schwiegervater

Dirk Schipper

In fast vollendetem 71. Lebensjahr.
In tiefstem Schmerz
Hedewina Schipper, geb. Henken
Peter Schipper, Reichsbauinspektor
Ely Schipper, geb. Zapf

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Rüstringen II, Auguststraße 9, aus statt. Trauerfeier um 2 Uhr.

Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen. Ortsgruppe Wahren-Rüstringen.

Am Donnerstag, dem 13. September, verstarb unser werter Kollege

Dierk Schipper

Die Beerdigung findet am Montag, dem 17. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Auguststraße 9, aus statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Todesanzeige.

Am 13. September entschlief plötzlich nach kurzer Krankheit, unser Liebes 1 1/2-jähriges Töchterchen

Anna

Die tiefbetroffenen Hinterbliebenen
Familie P. Zimmermann
nob. Angehörigen, Ostfriesenstr. 7.

Die Beerdigung findet am Montag, 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle, Friedensstraße, aus statt.

Neues Schauspielhaus

Direktor: Robert Heilig

Heute Sonnabend 15. September, abends 8 15 Uhr:

Louis Ferdinand Prinz von Preußen.

von Fritz v. Urruh. Schülerkarten 75 Pf.

Am Sonntag 16. Sept., abends 7 30 Uhr und ab Montag 17. Sept. täglich 8 15 Uhr

Der Orlov.

Operette in 3 Akten von Braun Granich, et al.

Regie: Direktor Robert Heilig

Musikalische Leitung: Hans Mayer

Garten- u. Beton-Kies, Mauer- und Füllsand

in jeder Menge abzugeben.

P. Figdor, Börsenstr. 118, Telefon 216

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeife preiswert u. zu Bei Schwarzenberger ??

Ecke Metzger Weg an d. Börsenstr.

Möbeltransporte

Fuhrleistungen

aller Art werden pünktlich und preiswert ausgeführt.

P. Figdor

Börsenstr. 118, Telefon 216

Der kluge Ehemann schon Sonntags seine Frau!

— er geht mit seiner Familie zum Mittagessen ins Restaurant

Hotel Coheyde

Mk. 2.50 Menu: Mk. 2.50

Königs-Suppe - Hochtechnische in Weißwein - Mostkolbeheule

gemischtes Gemüse - Vanille-Süß

Gut gepflegte Biere Tafelmusik

Emil Buchwaldt

der Kränklichen, wie Arterienverkalkung, Herz-, Lungen-, Leber-, Gallen-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Schilddrüse, Keim, Zuckerkrankheit usw. entstehen meistens durch Stoffwechselstörungen. Eine bei allen diesen Krankheiten (keine Arznei, kein Glycerin!) hervorgerufen

bewährt. Balkanisan ist ein hochkonzentrierter, unverfälschter Saft des seit Jahrzehnten erprobten Naturheilmittels — der Kohlenstoffdioxid im Getränk sehr angenehm, weil Einnahme in Tropfenform, daher fast geschmacklos und geruchlos. —

Preis pro Liter 2.50. Prospekt gratis. — Zu haben in Apotheken, Drogerien oder durch Medico-chemisches Laboratorium Dr. Schmidt & Co., Berlin W 85, Lützowstraße 96.

Postcheckkonto Berlin 21961.

99%

Erste

Blumenschau

(Blumen - Rassen)

in der „Rusthalle“

vom 15. bis 18. September

—

Öffnung von 9 bis 22 Uhr

Als Verlobte beehren sich anzuzeigen:

Agnes Sievers

Artur Harms

Rüstringen, den 15. September 1928

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Bäckermeister

Karl Snoek und Frau

Alwine, geb. Schönbohm.

Rüstringen, Neude, den 16. September 1928

Nachruf!

Pflichtlich starb unser früherer Mitarbeiter, der Invalid

D. Schipper.

Wir werden sein Andenken in Eruu halten.

Sterbekasse der Schmiedewerkstätten, Ross. III

Stranderbrüder Helsen Paul Jun & Co.

Hühneraugen

besorgt schnell und sicher

Kukiro

Packung 65 Pfg.

Bei richtiger Anwendung sind Misserfolge ausgeschlossen.

Kukiro-Verkaufsstelle: Rathaus-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 87